



Urs von Wartburg mit einer schönen Champagne-Silber-Zibbe.

Ein Fast-Olympiasieger züchtet Kaninchen

Medaillen blieben ihm bei seinen fünf olympischen Einsätzen verwehrt. Solche sammelt Urs von Wartburg, Wangen bei Olten SO, nun seit 40 Jahren mit seinen Champagne-Silber-Kaninchen an Kleintierausstellungen. VON EMIL STÖCKLI (TEXT UND BILDER)

Die olympischen Sommerspiele in Tokio 2021 sind seit bald drei Wochen Geschichte. Die erfolgreiche Schweizer Delegation kehrte mit 13 Medaillen von dieser völkerverbindenden Sportveranstaltung

zurück. Bereits vor 57 Jahren hatte der Grossanlass in der japanischen Hauptstadt stattgefunden. In der Schweizer Delegation mit 65 Männern und einer Frau befand sich auch Speerwerfer Urs von Wartburg. Am 14. Okto-

ber 1964 erlebte er wohl einen der turbulentesten Wettkämpfe seiner Karriere. Als einziger Athlet erreichte er die Final-Limite von 77 Metern. War er damit Olympiasieger? Mitnichten – die Jury liess auch die elf nächst-

SPORTLICHE KARRIERE IN ZAHLEN

- > 5 Olympiateilnahmen:
1960 Rom (14. Rang)
1964 Tokio (5. Rang)
1968 Mexiko (8. Rang)
1972 München (14. Rang)
1976 Montreal (keine Klassierung)
- > 5 Weltmeistertitel bei den
Senioren im Speerwurf
- > 4 Europameistertitel bei den
Senioren im Speerwurf
- > 22 Schweizermeistertitel im
Speerwurf
- > 3 Schweizermeistertitel im
Fünfkampf
- > 1 Schweizermeistertitel im
Zehnkampf
- > 1965 Schweizer Sportler des
Jahres
- > 1959 – 1965: 12-malige Verbesserung des Schweizer Rekordes von
70,57 m auf 82,75 m.

besten Werfer im Endkampf antreten. Nach dem dritten Finalwurf befand sich von Wartburg noch auf Medaillenkurs (3.), bevor er in der zweiten Wettkampfhälfte von zwei weiteren Konkurrenten überholt wurde. Mit letzter Energie warf er den letzten Speer. Das Sportgerät landete deutlich hinter der 80-Meter-Linie und liess die Medaillenhoffnungen des Schweizlers erneut aufkeimen. Diese wurden jedoch jäh gestoppt. Der Kampfrichter erklärte nämlich den Wurf als ungültig, weil der Speer seiner Meinung nach den Rasen nicht geritzt hatte. «Es war ein klarer Fehlentscheid, wie mir auch Mitkonkurrenten erklärten», bemerkt Urs von Wartburg, der dieses Urteil zu billigen hatte. Die beim ersten Final-Wurf erreichte Weite von 78,72 Metern trug ihm letztlich den guten fünften Rang und ein olympisches Diplom ein.

Unterstützung durch die Ehefrau

Ein weiteres tolles Erlebnis stellte für ihn die Eröffnung der olympischen Spiele in München 1972 dar, wo er als Fahnenträger die Schweizer Delegation anführte. «Das war eine grosse Ehre für mich.» Doch die Erinnerungen an diesen Anlass wurden durch den ruchlosen Terror-Anschlag überschattet. «Es traf mich hart, befanden sich doch auch zwei mir gut Bekannte unter den israelischen Opfern», erklärt Urs von Wartburg.

Er zählt zu den polysportiv begabten Menschen. In jungen Jahren stellte er sein Können in verschiedenen Sportarten – Schiessen, Radfahren, Skifahren – unter Beweis. Der

gelernte Maschinenschlosser entschied sich letztlich für die Leichtathletik. Er erwies sich als starker Zehnkämpfer. Doch bei 100-prozentigem Arbeitseinsatz und der Familie wurden die abendlichen Trainingseinheiten für diese Wettkampftart knapp. Also spezialisierte sich von Wartburg auf das Speerwerfen und schaffte es – ohne Anweisungen eines persönlichen Trainers – zum Weltklasseathleten. Für die Teilnahme an den internationalen Wettkämpfen opferte er jeweils Ferientage. «Meine aktive Karriere war eine stressige Zeit. Zum Glück durfte ich jederzeit auf die Unterstützung meiner Frau Margrit zählen», erinnert sich Urs von Wartburg dankbar.

Nach Abschluss seiner langen Karriere betätigte er sich weiter sportlich. Noch heute ist der 84-Jährige oft als Wanderer oder Velofahrer unterwegs. Zu seiner beeindruckenden Fitness tragen auch die Pflege seines grossen Gemüse- und Obstgartens und das Hacken von Holz bei. In diesem Frühjahr stürzte er mit seinem Bike schwer. Halswirbel- und Rippenbrüche, sowie eine Lungenverletzung hatten einen längeren Heilungsprozess zur Folge. Doch dank seiner Kämpfernatur meisterte er auch diese missliche Situation und ist bereits wieder auf kleineren Bike-Touren unterwegs.

Keine Kaninchen-Inzucht

Nach Abschluss seiner Aktiv-Karriere im Jahre 1981 bekam er von einem Kollegen drei Champagne-Silber-Kaninchen geschenkt, worüber sich besonders seine Söhne mächtig freuten. Bei ihrem Vater weckten die Langohren Erinnerungen an die Jugendzeit. Damals hatte er sich Loh-Kaninchen gehalten und diese neben vielen Ziegen auf dem elterlichen «Heimetli» betreut. Der Funke sprang erneut über und mit der Zeit entstand auf dem grossen Grundstück der von Wartburgs in der Hasenweid ein kleines Hoppler-Paradies mit 24 Doppelboxen. Im einen Kaninchenhaus sind nur Rammler, im andern Zibben untergebracht.

«Die aus Frankreich stammenden Champagne-Silber-Kaninchen sind eine tolle, zutrauliche Rasse. Weibliche Jungtiere können

längere Zeit friedlich mit der Mutter zusammenleben», zählt Urs von Wartburg einige Vorteile auf. Zudem liefern ihm die «Schämpis» auch gutes Fleisch. Ihm gefallen die Grösse, der kräftige Körperbau wie auch die Farbe dieser Rasse, die ein griffiges Fell aufweist. Die weniger gesilberten Ohren sind von schwarzen Ohrenrändern gesäumt. Besondere Beachtung schenkt von Wartburg der Schnauze, den Vorderfussgliedern und der Blume, die schwärzlich abgestuft sind. Ein Augenmerk richtet der erfahrene Züchter auch auf die Unterfarbe, die intensiv blau mit einer gut sichtbaren schwärzlichen Abgrenzung unter der Decke erwünscht ist. Immer wieder beeindruckend findet von Wartburg den Silberungsprozess.

Beim Decken seiner Zibben achtet er streng darauf, keine Inzucht zu betreiben, weil er damit in früheren Jahren wenig erfolgreich war. Seine Langohren füttert er regelmässig am Morgen und am Abend. Neben Heu und Wasser reicht er ihnen eine Mischung von Körnerfutter und Zuchtwürfeln. «Meine Kaninchen erhalten täglich zum Dessert irgendetwas Grünes aus meinem Garten», erklärt Urs von Wartburg, der viel Zeit bei seinen Vierbeinern verbringt.

Der grosse Aufwand lohnt sich, erreichten doch seine Tiere in den letzten vier Jahrzehnten meistens hohe Punktzahlen. Einmal stellte er an einer Schweizerischen Klubausstellung gar die Rassensiegerin. An der Schweizerischen Rammlerschau 2021 in Thun, die vom Schweizerischen Silberklub organisiert und durchgeführt wird, will der Solothurner zwei bis drei kräftige Rammler einliefern. Nur zu gerne würde er den Champion seiner Rasse stellen.

Der ehemalige Weltklasseathlet im Speerwerfen engagierte sich auch im administrativen Bereich des Silberklubs Aargau, den er während einigen Jahren präsidierte. An seinem Hobby schätzt er die vielen Begegnungen mit andern Züchtern, die sich insbesondere an Ausstellungen ergeben. Für die Zukunft erhofft er für seine Frau und sich eine gute Gesundheit. Diese stellt auch die Voraussetzung für eine Weiterführung seiner erfolgreichen Kaninchenzucht dar.

Ein Blick auf das
«Hoppler-Paradies» von Urs von
Wartburg.

